

Wann gehört der Hund an die Leine?

- Wenn mir ein angeleinter Hund entgegenkommt
- Wenn mich jemand darum bittet
- Bei Begegnungen mit Menschen, Tieren, Velos, Joggern, Reitern etc.
- Während der Brut- und Setzzeit
- Wenn er nicht verlässlich abrufbar und/oder jagdlich ambitioniert ist
- An unübersichtlichen Stellen und Wegkreuzungen
- In Wohnquartieren, an Strassen
- In der Nähe von Schulen und Kindergärten
- An öffentlichen Plätzen (Promenaden, Haltestellen, Bahnhöfe)
- In öffentlichen Gebäuden, Restaurants etc.

Weitere Anstandsregeln für Hundebesitzer

- Ich nehme den Kot meines Hundes auf und entsorge diesen.
- Ich lasse meinen Hund nicht auf andere Menschen oder Tiere losrennen.
- Ich vermeide Erstkontakte an der Leine.
- Ich habe meinen Hund jederzeit (auch kräftemässig) unter Kontrolle und kann ihn zuverlässig abrufen.
- Ich füttere und streichle keine fremdenv Hunde.
- Ich lasse meinen Hund nicht in Brunnen oder Viehtränken baden.
(Übertragung von Parasiten auf Nutztiere)
- Ich passe auf, dass mein Hund nicht an Privatgegenstände pinkelt (Blumentröge, Fahrräder, Spielgeräte etc.).
- Ich konzentriere mich ununterbrochen auf meinen Hund und handle vorausschauend.
- Ich nehme Rücksicht auf Umwelt und Natur (u.a. kein Betreten hochgewachsener Wiesen oder bestellter Felder).

Anstandsregeln für Nicht-Hundehalter*

- Ich passiere Hunde immer ruhig und in grosszügigem Abstand.
- Ich schaue Hunde nur aus dem Augenwinkel an.
- Ich streichle und füttere fremde Hunde nur nach Erlaubnis.
- Ich mache mich frühzeitig bemerkbar, wenn ich mich einem Hund schnell und von hinten nähere (Velofahrer, Jogger).
- Ich lasse Kinder und Hunde niemals unbeaufsichtigt.
- Ich wahre auch bei Konflikten einen höflichen Umgangston.



KNIGGE FÜR HUNDEHALTER

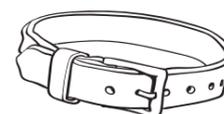
So mache ich es richtig

Gegenseitige Rücksichtnahme sollte eigentlich selbstverständlich sein. Doch nicht nur Hundebegegnungen sorgen zwischen Haltern regelmässig für Ärger. Hier die wichtigsten Anstandsregeln für ein konfliktfreies Miteinander. ✂ GERTRUD RALL

Der tut nichts» ertönt es – und als wenn diese Worte ein Freibrief wären, rennt der fremde Hund auf den angeleiteten Vierbeiner zu. Rückruf? Fehlanzeige! Würde vermutlich auch nicht funktionieren. Auf die Bitte hin, den frei laufenden Hund anzuleinen, folgen flugs pseudowissenschaftliche Belehrungen wie «Hunde müssen sozialisiert werden» oder «Die regeln das untereinander». Sie geben etwas Zeit, bis der Halter bei seinem Hund ist und kaschieren nebenbei die eigenen Erziehungsdefizite. Dem Bittsteller und seinem nervös an der Leine zappelnden Hund helfen sie dagegen nicht weiter. Bleibt dieser bei seinem Standpunkt («Bitte anleinen!»), mündet das Ganze nicht selten in unfreundlichen Diskussionen bis hin zu offenen Anfeindungen. Wie das erzwungene «Grüezi säge» für die beiden Hunde endet? Kann gut gehen, muss

aber nicht. Schliesslich mag es wichtige Gründe dafür geben, warum der Hund an der Leine und kein Kontakt zu Artgenossen erwünscht ist. Dazu zählen zum Beispiel Krankheit, Läufigkeit sowie Aggression oder Angst. Vielleicht ist der angeleitete Hund aber auch im Training und soll – zur Vermeidung einer Erwartungshaltung – nicht lernen, dass das Treffen mit Artgenossen immer zu einer Interaktion führt. Doch nicht nur erzieherische Motive spielen eine Rolle, wenn Hunde nicht willkürlich mit anderen Hunden interagieren sollen. Was viele Hundebesitzer vergessen: Genau wie nicht jeder Mensch mit jedem anderen Menschen, dem er zufällig begegnet, einen Kaffee trinken möchte, mag nicht jeder Hund mit jedem anderen «spielen». Hunde sind zwar soziale Lebewesen, die einen (kontrollierten) Umgang mit Artgenossen brauchen.

Hunde müssen abrufbar sein, sonst lauert Ärger.



FELLNASEN UND CO.



Genau wie wir Menschen aber hegen auch die Hunde gegenseitige Sympathien und Antipathien, die man als Halter kennen und respektieren sollte.

Im Zweifelsfall: Leine ran!

Aus all den genannten Gründen sollte es selbstverständlich sein, dass man seinen Hund ohne Wenn und Aber zu sich nimmt, wenn einem ein angeleinter Hund entgegenkommt. Nicht nur bei Hundebegegnungen erleichtern gegenseitige Rücksichtnahme und ein respektvoller Umgang das Leben von Mensch und Tier. Es gibt eine ganze Reihe von ungeschriebenen Anstandsregeln, die beispielsweise gute Hundetrainer oder auch kantonale Verhaltenskodizes Hundehaltern vermitteln (siehe Box). Sie betreffen nicht nur deren Miteinander, sondern respektieren insbesondere auch die Bedürfnisse von Nicht-Hundebesitzern. Letzteres ist wichtig, um unsinnige Gesetze und gesellschaftliche Intoleranz gegenüber Hunden und ihren Haltern möglichst zu verhindern.

Zentrales Hilfsmittel, den Hund sicher durch unsere Gesellschaft zu führen, ist die Hundeleine. Das Laufen an der Leine ist jedoch für unsere Hunde als Revier- und Sozialtiere ein unnatürlicher Vorgang. Insbesondere das Zusammentreffen mit Artgenossen ist nicht nur für viele Vierbeiner, sondern auch für ihre Besitzer oft mit Stress verbunden. Umso wichtiger, dass die Leinenführung bereits im Welpenalter und in verschiedensten Situationen konsequent trainiert wird. Wichtig dabei ist unter anderem, den Hund stets auf der dem Reiz abgewandten Seite zu führen. Dies nicht nur aus Rücksichtnahme gegenüber anderen Menschen (z.B. bei Passanten auf einem schmalen Gehweg), sondern auch aus Sicherheits- (z.B. entlang einer befahrenen Strasse) sowie erzieherischen Gründen (der Hund wird aus der Verantwortung genommen). Bei entsprechendem Training ist die Leine keine Spassbremse, sondern ein sichtbares Zeichen des Miteinanders von Mensch und Hund – sowie auch des Respekts gegenüber Mitmenschen und Umwelt.

(*Quelle: Codex des Kantons Zürich)



Die gelbe Schleife signalisiert ganz klar: Dieser Hund möchte keinen Kontakt zu anderen Hunden oder auch Menschen.

Gelbe Schleife: Bitte Abstand!

Trägt ein Hund eine gelbe Schleife an Halsband, Geschirr oder Leine oder ein gelbes Halstuch, soll dies der Umwelt schon von Weitem signalisieren: Ich möchte keinen Kontakt zu anderen Hunden oder Menschen. Die Idee stammt ursprünglich aus Schweden, wo sie 2012 im Rahmen der Kampagne «Gulahund» (Gelber Hund) initiiert wurde. Die gelbe Schleife soll sensiblen Hunden den nötigen Freiraum gewähren, entsprechend ihren Fähigkeiten trainiert und langsam an Kontakte herangeführt zu werden. In der Schweiz fand die «Gelbe Schleife» bisher vor allem im zweisprachigen Teil der Romandie Verbreitung, da sie ohne verbale Erklärung funktioniert. Würden sich alle Hundehalter an die Grundregeln (s.o.) halten, wäre sie bei den meisten Hunden kaum nötig.



«Das Tier muss wieder im Vordergrund stehen»



An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung Ende Januar 2024 wurde Nicole Ruch als Präsidentin des Schweizer Tierschutz STS abgewählt. Der Abwahl waren interne Querelen vorangegangen, Vorwürfe der Misswirtschaft und ungetreuen Geschäftsführung standen im Raum. Der neu gewählte Präsident Piero Mazzoleni teilt seine Zukunftsvision für die nationale Tierschutzorganisation. ✍ MURIEL WILLI



ZUR PERSON

Piero Mazzoleni führt eine eigene Anwalts- und Notariatskanzlei in Locarno. 2008 übernahm er das Präsidium der STS-Sektion Locarno e Vallemaggia und seit 2017 ist er im Zentralvorstand des STS, wo er zuletzt das Vizepräsidium innehielt. Mazzoleni lebt in Minusio, ist verheiratet und hat einen Hund.

Herr Mazzoleni, beim STS gibt es nach der Präsidentschaft von Nicole Ruch einige Baustellen. Welche möchten Sie als erstes in Angriff nehmen?

Ich werde so bald als möglich eine Vorstandssitzung anberaumen, um die Dossiers neu zu verteilen. Besondere Aufmerksamkeit verlangt das Finanzdossier, welches einer Prüfung unterzogen werden muss. Auch der Kontrolldienst muss unter die Lupe genommen werden, dort gab es zahlreiche personelle Abgänge. Zudem soll nun eine Arbeitsgruppe für die Findung des neuen Präsidenten oder der neuen Präsidentin gegründet werden. Mir ist es wichtig, die Einigkeit zwischen den Personen im Vorstand wieder herzustellen und für Transparenz und Austausch zwischen dem Vorstand und den STS-Mitgliedern zu sorgen. Das Tier muss wieder im Vordergrund stehen, für das Tierwohl einzustehen, ist unser Ziel.

Präsidentin Nicole Ruch wurde von den Delegierten abgewählt. Gab es noch weitere personelle Änderungen im Zentralvorstand?

Ja, lediglich vier Personen wurden wiedergewählt, sechs Vertreter und Vertreterinnen sind neu ins elfköpfige Gremium dazugekommen. Jetzt muss ein neues Team geformt werden. Ich persönlich finde es schade, dass Martina Munz und Michel Roux nicht mehr gewählt wurden. Sie haben für mehr Transparenz gekämpft und sind engagiert für den STS eingestanden.

Wie werden Sie nun das Vertrauen der Mitarbeitenden und der Spenderinnen in den STS wiedergewinnen?

Wichtig ist, dass wir gute Arbeit leisten, Einigkeit zeigen und die Streitigkeiten begraben. Früher stand die Präsidentin im Zentrum und es gab keinen Platz für gemeinsame Entscheide, dies soll sich ändern. Wir dürfen die Probleme nicht mehr unter den Teppich kehren, sondern müssen sie aktiv angehen und dabei immer als erstes an die Tiere denken. Ich kann ihnen versichern, dass ich die Tätigkeit als Präsident ausschliesslich aus Liebe zu den Tieren ausübe und nicht die geringsten finanziellen Interessen hege.

Sie liefern das Stichwort: Sind Sie tatsächlich nur befristet als Präsident des STS tätig?

Es ist mir eine grosse Ehre momentan das Präsidium innezuhalten. Aber ich glaube längerfristig sollte dies eine Person übernehmen, die mehr aus dem tierbezogenen Fachbereich kommt.

